

Reusser hat ihr Lachen zurück

Die Velofahrerin hat ihren Kiefer gebrochen und neun Zähne verletzt. Nun ist sie schneller als geplant wieder fit.

Raphael Gutzwiller

Marlen Reusser hat sich viel vorgenommen am letzten Märztag bei der Flandern-Rundfahrt. Doch nach nur zehn Kilometern ist sie in einen Sturz verwickelt. Heute sagt sie: «Mich hat dieser Sturz so gewurmt. Ich wusste, dass ich ein gutes Rennen hätte machen können.»

Allein diese ambitionierte Aussage auf den Sport bezogen zeigt: Der besten Schweizer Radfahrerin geht es wieder ziemlich gut. Dabei sah der Sturz fürchterlich aus, Reusser erlitt dabei einen Kieferbruch. Zudem waren neun Zähne kaputt und beide Gehörgänge gebrochen. Zwei Tage nach dem Rennen wird Reusser im Berner Inselspital operiert.

«Eigentlich mag ich lieber feste Nahrung»

Nun sitzt Reusser an diesem Donnerstagabend in einem Basler Restaurant vor einigen Medienschaffenden, gibt einen Einblick in ihren Gesundheitszustand. Schon am Freitag wird sie in den Flieger steigen, nach Spanien, wo sie am Montag an der Vuelta starten wird. Sie will nicht jammern, stattdessen sagt sie: «Ich habe fast ein schlechtes Gewissen, weil viele Menschen sich so Sorgen gemacht haben.»

Doch an ein so rasches Comeback war zunächst nicht zu denken. Selbst einfache Dinge waren für die 32-Jährige schmerzhaft. Am Tag nach dem Sturz hat Reusser ihre Mutter mit einem 1.-April-Scherz veräppelt. Doch laut loslachen konnte sie nicht. «Das war wirklich sehr schwer», sagt sie. Und noch bis heute tut sie sich schwer mit dem Essen. Auf Instagram lädt sie nach ihrer OP ein Foto hoch, auf dem sie nach guten Rezepten für Smoothies fragt. Daraufhin habe sie tatsächlich viele Rezeptideen erhalten, die sie fleissig umgesetzt hat. Zudem



Die beste Schweizer Velofahrerin kann wieder lachen und sagt: «An den Olympischen Spielen will ich Gold.» Bild: Georgios Kefalas/Keystone

hat Reusser Äpfel püriert, Pasta weich gekocht oder Suppen zu sich genommen. «Dabei bin ich gar nicht der Suppen- und Saucenfan. Ich habe auch abgenommen, weil ich so weniger Nahrung zu mir nahm. Ich musste mich schon umstellen.»

Doch inzwischen macht Reusser Fortschritte, beginnt wieder, richtige Nahrung zu sich zu nehmen. Äusserlich sieht ihr Lächeln wieder richtig gut aus, doch noch immer ist in ihrem Mund nicht alles in Ordnung. Neun Zähne wurden beschädigt, bisher wurden sie nur kurz behandelt. Mehrmals muss sie jetzt zum Zahnarzt, um sich dabei behandeln zu lassen. Optisch hat sie Glück: Die beschädigten Zähne sind eher hinten.

Schon am Tag nach der Operation fährt die Bernerin mit dem Fahrrad nach Hause. Die Blumen steckt sie sich ins Körbchen des Stadtvelos. «Angst, wieder auf das Rad zu steigen, hatte ich nicht», sagt sie. Aber: «Einmal hatte ich einen heftigen Sturz, weil Öl auf der Strasse war. Das war für mich mental schwieriger, weil die Strasse sich danach nicht als sicherer Untergrund anfühlte.»

Diesmal passierte der Sturz im Feld. Als Schuldige hat Reusser eine Konkurrentin ausgemacht, die sie aber nicht namentlich nennt. «Ich werde mit ihr sprechen. Sie hat zu viel Risiko genommen.» Die Konkurrentin habe bei den ersten Pflastersteinen auf der Wiese überholt

und brachte beim Weg zurück in das Feld eine Fahrerin zu Fall, wodurch mehrere Athletinnen stürzten. Im Feld fühlt sich die Spätzünderin Reusser ohnehin nicht wirklich wohl. «Aber ich habe Frieden geschlossen mit dieser Situation. Man weiss immer, dass ein Sturz möglich ist. Auch jetzt nach diesem Sturz hat sich mein Verhältnis zum Feld nicht geändert.»

Das Jahr 2024 ist noch nicht das Jahr von Marlen Reusser. Dabei hat sie sich zunächst gut vorbereitet, wie sie sagt. Doch danach wurde sie von einer Corona-Erkrankung und nun von diesem Sturz ausgebremst. Die Ziele sind dennoch ungebrochen. Reusser hat ihren Rennkalender in diesem Jahr auf die

Olympischen Spiele in Paris ausgerichtet. Im Zeitfahren zählt sie zu den Topfavoritinnen. An den letzten Spielen hat sie Silber geholt, nun strebt sie nach noch mehr. «Ich weiss, dass, wenn alles zusammenkommt, ich sehr schnell sein kann. Eine Goldmedaille kann dann theoretisch in Reichweite sein. Ich will in Paris Gold gewinnen.»

Nach ihrem Sturz fühlt sie sich schon wieder bereit für Wettkämpfe. In Spanien bestreitet sie drei Etappenrennen, die sie auch als Vorbereitung im Hinblick auf die Olympischen Spiele sieht. «Wie fit ich schon bin? Das ist noch schwer zu sagen. Aber ich würde mich selber nicht abschreiben.» Marlen Reusser lächelt wieder.

Odermatt kann nur verlieren

Ski alpin Nicht selten wurde in den vergangenen drei Wintern aufgrund der Dominanz von Marco Odermatt darüber diskutiert, ob der Nidwaldner auch zu Zeiten Marcel Hirschers so erfolgreich hätte sein können. Oder andersrum: ob Hirscher seine acht Gesamtweltcup-Siege in Folge hätte realisieren können, wenn er die Weltcup-Bühne mit Odermatt hätte teilen müssen. Antworten auf diese Fragen wird es auch in der kommenden Saison nicht geben. Zu deutlich haben sich die Vorzeichen geändert. Doch trotzdem ist die Vorstellung eines Duells zwischen Hirscher und Odermatt nach wie vor faszinierend – auch für den Schweizer Skistar selbst, wie er gegenüber dem «Blick» sagt: «Ich finde es richtig cool, dass Hirscher zurückkommt. Für das internationale Ansehen des Sports ist das fantastisch.»

Odermatt weiss aber auch, dass die Skiwelt das Duell zwischen ihm und seinem Vorgänger in der Rolle als Weltcup-Dominator mit maximaler Aufmerksamkeit verfolgen wird und der grössere Druck bei ihm liegt: «Eigentlich kann ich in diesem Duell nur verlieren.» Denn: In den letzten Jahren sei die Frage, wer der grössere Rennfahrer sei, unzählige Male gestellt worden. Er ist sich bewusst: «Wenn ich in der besten Phase meiner Karriere langsamer sein sollte als Marcel, der aus der Ski-Pension zurückkommt, würde die Antwort auf diese Frage definitiv nicht zu meinen Gunsten ausfallen.»

Mit Spannung erwartet wird vor allem das Wiedersehen im Riesenslalom. Dort war Hirscher während seiner (ersten) Aktivzeit jahrelang die Nummer 1, doch in die Dominanzdimensionen Odermatts in den vergangenen zwei Wintern stiess selbst die österreichische Ikone nicht vor. Ob Hirscher, mittlerweile 35 Jahre alt, nochmals sein Spitzenniveau erreichen kann, ist ebenso unklar wie die Antwort auf die Frage, ob er auf Toplevel in der Lage wäre, Odermatt das Wasser zu reichen. (con)

Die Lions ernten die Früchte des Zornes

Ein unglücklicher Schiedsrichterentscheid ebnet den ZSC Lions den Weg zum 3:0-Erfolg. Sie brauchen noch einen Sieg zum Meistertitel.

Klaus Zaugg

Die ZSC Lions ernten die Früchte des Zornes, besiegen Lausanne 3:0 und führen im Final 3:2. Sie brauchen noch einen Sieg für den Titel. Entweder am Samstag in Lausanne oder im Falle einer Niederlage am Dienstag in Zürich.

Die bange Frage nach der Verfassung von Simon Hrubec ist rasch beantwortet. Er hat seine Magie wieder gefunden. Er ist also ein grosser Goalie. Grosse Goalies stehen nach einem missglückten Abend sogleich wieder auf. Bei der 2:5-Niederlage in Lausanne hatte der Tscheche am Dienstag zwei haltbare Treffer kassiert. Gestern stoppte er erstmals im Final alle Pucks.

Seine Vordermänner waren auf einen grossen Torhüter an-

gewiesen. Und aufs Publikum. Lausanne ist bis über die Spielmitte hinaus bissiger und hat in einem Drama, das auf Messers Schneide steht, leichte Vorteile. Es ist eine intensive, hochstehende Partie und es gibt zwei Möglichkeiten, um den Bann zu brechen: Die Hockey-Götter würfeln oder einem Spieler gelingt eine Heldentat.

Die Hockey-Götter haben gewürfelt: Die Waadtländer verlieren nämlich die Partie, als sie die Hand nach dem Sieg ausstrecken. Ein Fehlentscheid der Schiedsrichter zu ihren Gunsten wird ihnen zum Verhängnis: Lausannes Nationalverteidiger Andrea Glauser spielt nach einer Stockberührung den «sterbenden Schwan» und Derek Grant wird zu Unrecht auf die Strafbank verbannt. Dieses Powerplay beim Stande von 0:0 ist



Vinzenz Rohrer (r.) jubelt nach seinem Treffer zum 2:0. Bild: Keystone

kurz vor «Halbzeit» (28. Minute) eine goldene Gelegenheit, die immer hektischer werdenden ZSC Lions über die Klippe zu stürzen.

Ein Doppelschlag innert knapp 50 Sekunden

Eine Szene, unlogisch wie ein Würfelspiel. Das Publikum tobt, die Energie des Zornes überträgt sich auf die Spieler: Die Zürcher bekommen durch dieses Unrecht einen Energieschub: Sie überstehen den Ausschluss, werden dominanter und Juho Lammikos 1:0 ist in der 38. Minute die logische Folge dieses Adrenalinschubs. Connor Hughes hätte dieses Tor allerdings verhindern müssen. Es ist sein erster Fehler in diesem Final und die grosse Frage lautet nun: Ist auch er ein grosser Goalie, der sofort wieder aufsteht

und am Samstag zu seinem besten Hockey zurückfindet?

Die aufgeputschten ZSC Lions haben die Klasse, um den gegnerischen Frust nur 51 Sekunden nach dem 1:0 zum zweiten Treffer zu nützen: Vincenz Rohrers 2:0 ist die Entscheidung. Diese zwei Treffer sind die Früchte des Zornes über den Schiedsrichterentscheid. Die ZSC Lions sind – auch dank Simon Hrubec – so solid, dass sie einen Zweitore-Vorsprung nicht mehr preisgeben und folgerichtig das 3:0 erzielen, als Lausanne seinen Goalie durch einen sechsten Feldspieler ersetzt hat. Auch im dritten Anlauf ist Lausanne in Zürich kein Sieg gelungen. Aber wenn Lausanne Meister werden will, muss es nun zweimal hintereinander gewinnen, im Falle eines Falles im siebten Spiel in Zürich.